

Persönlicher Erfahrungsbericht **ERASMUS 2010/2011**

Partnerhochschule: *Université Joseph Fourier*

Stadt, Land: *Grenoble, Frankreich*

Fakultät (KIT): *Physik*

Aufenthaltsdauer: *01/09/2010-31/01/2011*

Für den Aufenthalt nützliche Links:

<http://www.ujf-grenoble.fr>

[http://physique-eea.ujf-](http://physique-eea.ujf-grenoble.fr/intra/Formations/International/index.fr.php)

[grenoble.fr/intra/Formations/International/index.fr.php](http://physique-eea.ujf-grenoble.fr/intra/Formations/International/index.fr.php)

<http://www.crous-grenoble.fr/>

Belegte Kurse:

<i>PPHY411G</i>	<i>Semiconducteurs</i>
<i>PPHY5320</i>	<i>Plasmas – Phénomènes individuels et collectifs</i>
<i>PPHY5321</i>	<i>Modèle fluide – Bilan dans les plasmas</i>
<i>PPHY5322</i>	<i>Interaction plasma surface pour gravure et dépôt</i>
<i>PPHY533J</i>	<i>Plasmas Chauds</i>
<i>KMAT4112</i>	<i>Analyse fonctionnelle et analyse de Fourier</i>
<i>FLE</i>	<i>français langue étrangère</i>

Vorwort:

Nachdem ich schon immer gerne Erfahrungen in einem anderen Studiumfeld und –system sammeln wollte und darüber hinaus meine Französischkenntnisse grundlegend verbessern wollten, verbrachte ich im Wintersemester 2010/11 einen Auslandsaufenthalt an der UJF Grenoble, den ich sehr genossen habe. Die Zeit in Frankreich verging nach meinem Empfinden viel zu schnell und ich kann allen, die darüber nachdenken, ein Austauschsemester in Grenoble zu verbringen nur zuraten und hoffe mit den folgenden Informationen ein wenig die Vorbereitung desselben zu erleichtern.

Vorbereitungen:

Im Vorfeld meines Aufenthaltes habe ich durch mehrere Sprachkurse in Deutschland meine schulischen Französischkenntnisse, welche ein wenig eingerostet waren, aufgefrischt, sodass ich in der Lage war, den Vorlesungen zu folgen und mich zu verständigen. Dies ist sehr zu empfehlen, da die Unterrichtssprache grundsätzlich französisch ist.

Die Erasmusbewerbung selbst erfolgte problemlos und unbürokratisch bei Herrn Pilawa im Erasmusbüro der Physik. Die Vorlesungen und deren Kürzel für das Learning Agreement finden sich auf der Homepage der UJF (oben angegeben), im Zweifelsfall kann man sich aber auch immer an Frau Peters, die Erasmus-Zuständige der Fakultät für Physik in Grenoble wenden, welche Deutsch spricht.

Für die Anreise bestehen grundsätzlich mehrere Möglichkeiten: Ich persönlich bin der Einfachheit wegen mit dem Auto angereist, das jedoch von meiner Mutter wieder abgeholt wurde. Wer ein Auto vor Ort haben möchte, sollte sich damit abfinden, gelegentlich eine eingeschlagene Scheibe oder einen zerstochnen Reifen vorzufinden. Darüber hinaus kann Grenoble natürlich mit der Bahn erreicht werden, welche ich in den Ferien zur Heimfahrt genutzt habe oder mit eurolines per Bus.

Unterkunft:

Nach dem Abschluss der Erasmusbewerbung erhielt ich vom CROUS Grenoble (Pendant des Studentenwerks) ein Bewerbungsformular für einen Wohnheimplatz zugesandt, welches ich ausfüllte. Wer nur ein Semester in Frankreich verbringt, sollte beachten, dass die größeren Zimmer mit eigenem Bad etc. nur an Studenten, die ein ganzes Jahr bleiben, erteilt werden, und man sich besser um ein spartanischeres Zimmer in einer „klassischen“ Residenz bewirbt. Auf diese Weise erhielt ich ein Zimmer im Rabot, einem Studentenwohnheim, welches in einer alten Festung am Berg ca. 100-150 Höhenmeter oberhalb von Grenoble gelegen ist. Die Einrichtung ist sehr spartanisch, der Komfort lässt zu wünschen übrig und das Wohnheim ist nur morgens und abends per Kleinbus mit der Stadt verbunden (mit Ausnahme zweier Mittagsverbindungen), sodass man häufig den Berg hinauf- oder hinunterlaufen muss, woran man sich jedoch im Laufe der Zeit gewöhnt. Andererseits genießt man eine wunderschöne Aussicht auf Grenoble bzw. die die Stadt umgebenden Gebirgszüge, welche zumindest aus meiner Sicht die Abstriche voll und ganz aufwiegt. Allerdings sollte man sich nicht von den recht teuren Preisen auf dem sonstigen Wohnungsmarkt abschrecken lassen, da man durch die CAF eine

deutliche staatliche Unterstützung erhalten kann, so man sich durch den Bürokratie-Dschungel gekämpft hat.

Studium:

Studientechnisch wollte ich in erster Linie die Gelegenheit wahrnehmen, vor der Spezialisierung in Hinblick auf meine Diplomarbeit in Karlsruhe, Bereiche kennenzulernen, welche in Karlsruhe in dieser Form nicht angeboten werden. Aus diesem Grund entschloss ich mich, in Frankreich vermehrt Vorlesungen aus der Plasmaphysik, worin ein eigenes Master 2 – Programm angeboten wird, zu hören. Diese Vorlesungen fanden nicht auf dem (riesigen) Campus im Osten der Stadt, welcher mehrere Hochschulen beherbergt, statt, sondern größtenteils am LPSC am Polygone Scientifique, einer Halbinsel im Westen zwischen den Flüssen Drac und Isère, welche eine Vielzahl von Forschungseinrichtungen beherbergt und Grenoble zur Wissenschaftsstadt Nummer 2 nach Paris in Frankreich macht. Zwischen diesen beiden Orten zu pendeln bedeutete natürlich einen gewissen Zeitaufwand, allerdings wird momentan die Straßenbahnlinie B in Richtung Polygone verlängert, sodass in Zukunft der Zeitbedarf sich verringern dürfte. Darüber hinaus haben sich die Vorlesungen am LPSC absolut gelohnt, ich würde sogar so weit gehen, zu sagen, dass es die besten Vorlesungen waren, die ich bis dato gehört habe. Dies liegt zum einen daran, dass die Dozenten sehr aufgeschlossen und immer hilfsbereit waren, zum anderen daran, dass wir eine Gruppe von lediglich ca. 10 Studenten waren und sich dadurch eine sehr offene Atmosphäre ergab, und man jederzeit Fragen stellen konnte. Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass Vorlesungen im Master 2 grundsätzlich zwei Zeitstunden lange sind, teilweise sogar drei Zeitstunden, was ziemlich ermüdend sein kann.

Die Vorlesungen im Master 1, welche auf dem Campus stattfanden, sind im wesentlichen mit den Vorlesungen in Karlsruhe vergleichbar, allerdings ist alles wesentlich verschulter und in den Travaux Dirigés („Übungen“) fühlt man sich häufig fehl am Platz, da die Aufgaben, welche dort gerechnet werden, einen mitunter mehrere Studienjahre zurückversetzen. Klausurentechnisch scheint der Master 1 auch mehr auf Kampfrechnen als auf Verständnis angelegt zu sein.

Leben:

Grundsätzlich sind die Lebenshaltungskosten in Frankreich höher als in Deutschland, es ist dringend davon abzuraten bei Casino/Géant oder in der Innenstadt einzukaufen, da diese Geschäfte wesentlich teurer sind. Ungefähr deutsche Preisverhältnisse findet man in den riesigen Carrefour-Märkten, bei LIDL oder - am nächsten zum Rabot - beim Intermarché.

In der Freizeit bzw. am Wochenende ist es auf Grund der landschaftlichen Lage Grenobles zwischen den drei Gebirgsketten Chartreuse, Vercors und Belledonne ein Muss bei gutem Wetter bergzuwandern und die herrliche Aussicht von oben zu genießen.

Im Winter besteht die Möglichkeit, auch wenn Grenoble selbst äußerst tief liegt (ca. 200m NN) und daher selten Schnee liegt, in den umliegenden Bergen Ski zu fahren. Wer dies häufiger tun möchte, sollte an der Uni der Ecole de Glisse (EGUG) beitreten, womit man dann von gemeinsamen Ausfahrten und reduzierten Skikarten

für mehrere Skigebiete, darunter Les Deux Alpes für ca. 14€/Tag profitieren kann. Ansonsten bietet sich direkt in der Nähe von Grenoble Chamrousse an, wo auch die Alpinwettbewerbe bei den Olympischen Winterspielen in Grenoble stattfanden.

Fazit:

Alles in allem habe ich den Aufenthalt in Grenoble sehr genossen, sowohl in akademischer als auch in landschaftlicher Hinsicht. Der erforderliche bürokratische Aufwand in Frankreich ist jedoch nicht zu vernachlässigen und am Anfang sehr kraftraubend. Ich kann nur raten, wieder und wieder nachzuhaken, oftmals werden dann zu Beginn „unmögliche“ Dinge nach und nach doch eventuell unter Umständen möglich. Auf jeden Fall habe ich eine gewisse Gelassenheit gelernt, welche ich mir zu bewahren hoffe, und die auch nötig ist, wenn man an der Kasse im Supermarkt mehrere Personen vor sich hat, welche ihre 10€ Einkäufe per Scheck begleichen.